

Interview 020

Würde ich Sie bitten, daß Sie mir eine Situation schildern, die für Ihren Arbeitsbereich ziemlich typisch ist, die regelmäßig wiederkehrt, häufig auftaucht und kennzeichnend für ihre Arbeit ist. Egal aus welchem Teilbereich.

5 Also in der Beziehung ist meine Stelle ja etwas vielschichtiger. Ich bin angestellt für den gesamten
Aufgabenbereich der Querschnittsaufgaben für den Verein. D.h. die ganze Öffentlichkeitsarbeit,
das ist wiederkehrende Arbeit. Kontakt zu Zeitungen, zum Regionalfunk, eigentlich zu allen
10 Gremien, mit denen wir auch so zu tun haben, Vereine, soziale Dienste, da die Kontakte zu halten
und vor allem den Betreuungsverein erst einmal im Kreis bekannt machen und diesen Kontakt jetzt
auch zu halten und zu pflegen. Ein weiterer Bereich ist über die Öffentlichkeitsarbeit auch die
Gewinnung von Ehrenamtlichen, da Betreuungen eigentlich vorwiegend im Ehrenamt geführt
werden sollen.

15 *Können Sie das vielleicht mal ein bisschen genauer schildern, wie das ist, wie gehen Sie da ran an
die Ehrenamtlichen und wie sprechen Sie sie an,*

Wie spreche ich Sie an? Na ja eigentlich, meine Ehrenamtlichen, die ich bisher gefunden habe,
die auch Betreuungen nun führen, das sind in den 2 1/2 Jahren jetzt 36. Gefunden einmal durch
20 Unterstützung von x (des Trägers) die mir einfach Tipps gegeben haben, die Leute schon mal
angesprochen haben, ob sie Interesse dafür haben oder sehr viel auch über die Presse, die
Gerneindeblätter, in denen ich Artikel veröffentlicht habe, wo sich dann interessierte Bürger
gemeldet haben bei mir, wir Termine vereinbart haben, entweder ich hab' sie selbst besucht
daheim, wo wir erst mal ein ganz informatives Gespräch geführt haben, was erwartet sie als
25 ehrenamtlicher Betreuer, welche Aufgaben stehen bevor, welche Schwierigkeiten und Probleme
sind dabei zu lösen und, ja erst einmal für diese Interessierten zu Entscheidungsfindung führen
sollte das Gespräch, wo sie dann auch Bedenkzeit hatten, ob sie es wirklich tun wollen. Tja, wie
geht das dann weiter? Wenn sie sich dann bereit erklären, also daß sie Interesse zeigen dann
nehmen sie an einer Informationsveranstaltung, also einer Einführungsveranstaltung zum
Betreuungsrecht teil, die dann zwei-, dreimal im Jahr laufen beim Verein und, ja, wenn das
30 gelaufen ist, dann bekommen sie so schnell wie möglich eine Betreuung. Das ist auch unheimlich
wichtig, denn wenn die dann lange warten drauf müssen, dann ist es mir auch schon passiert, daß
dann ein Ehrenamtlicher abgesprungen ist. Daß er sagt, dann will er nicht mehr. Und das ist ja
wiederum auch das Problem, weil die Betreuungsverfahren doch recht lange oft dauern und die
Wartezeiten recht groß sind. Ja ansonsten ist die Begleitung der Ehrenamtlichen, dann auch noch
35 ein Teil meiner Arbeit, es gibt regelmäßige Gesprächskreise mit den Ehrenamtlichen, alle 8 Wochen,
es sind Fortbildungsveranstaltungen, die initiiert werden.

40 *Diese Gesprächskreise, das wäre ja dann auch so eine wiederkehrende, kennzeichnende Sache
für Ihren Bereich?*

Ja, die werden regelmäßig durchgeführt, wo auch auf die Probleme der Ehrenamtlichen
eingegangen wird, wo sie auch einfach für ihr Gespräch selber auch führen, der eine dem anderen
einen Ratschlag geben kann, und ich mache mehr die Moderation.

45 *Mhm.*

Ja zum Einstieg, da gebe ich einen kleinen Einstieg in die Thema, aber ansonsten ist das eine
Gesprächsrunde ja, wo ich nicht unbedingt die Hauptrolle spiele.

50 *Mhm.*

Es sei denn, daß wir Gäste haben, die wir uns eingeladen haben, die auch zu der Thematik was
sagen können, sei's ein Amtsarzt, sei's ein Notar, das ist ganz unterschiedlich, je nachdem, was
auch die Interessen der Ehrenamtlichen sind. Ja dann, was regelmäßig wiederkehrt sind
55 Sprechtage, zwei, zwei halbe Sprechtage in der Woche, die von den Ehrenamtlichen sehr gut
genutzt werden, wo sie einfach mit ihren Problemen kommen, Fragen haben, die Unterstützung
brauchen, sei es bei einer Rechnungslegung, die sie beim - die ja jährlich gemacht werden muß -
beim Notariat, daß sie einfach nicht damit zurechtkommen, daß sie mit ihren Sachen hier
herkommen, wir machen es dann gemeinsam. Oder sie haben zu irgendeiner Entscheidung,
60 wollen sie meine Meinung hören, ob sie da richtig liegen, oder ob ich sie da unterstützen kann.

Interview 020

Das sind auch ganz praktische Hilfen, daß ich mit ihnen vor Ort gehe, wenn es um Hausbesuche geht, wo sie eben nicht allein gehen wollen. Das ist der Bereich der Querschnittsaufgaben. Ja und dann führe ich selbst auch noch Betreuungen, ja und das ist von der Aufteilung her ein Drittel meiner Arbeit, nimmt aber offiziell viel mehr in Anspruch, wo ich, ja, wo ich mit dem Klientel zu tun habe.

Ja könnten Sie da vielleicht mal was rausgreifen, einen Klienten und gucken, was Sie da machen, was kommt da auf Sie zu.

70 Also ich habe angefangen mit Betreuungen, das waren vorwiegend alte Menschen, ja, die vorwiegend altersverwirrt waren, die einfach nicht mehr so sich wirklich rechtlich vertreten konnten. Die mit dem Geld nicht mehr umgehen konnten, die mit Ämtergängen, entweder aus körperlichen Gründen nicht mehr erledigen konnten oder sie haben es einfach nicht mehr gepackt. In der Zwischenzeit hat sich das Bild aber ziemlich geändert, daß der Personenkreis der alten Menschen eigentlich zurückgedrängt ist. Bei uns haben wir vorrangig jüngere psychisch Kranke -
75 Betreuungen. Tja was nehme ich da für einen Fall raus? Eine jüngere, 19-jährige Frau, die in der Familie lebte. Ich hatte den ersten Kontakt als sie in der Landeslinik H. war, wo sie hingekommen ist, weil sie sehr stark unter Depressionen gelitten hat, die familiär bedingt waren und es einfach darum ging, erst einmal ihre finanzielle Situation zu regeln, weil die Eltern überhaupt nicht kooperativ waren und dann die geeignete Lebensform für sie zu finden. Also Reha-Maßnahmen, wenn die Entlassung aus der Klinik anstand. Dazu gehört natürlich auch der zu den Eltern, um das familiär abzuklären. Familiengespräche, die ich in H. geführt habe, aber auch Hausbesuche daheim. Es gehört dazu, daß ich die Sozialhilfe beantrage, daß, dann war die Suche einer geeigneten Reha-Einrichtung gemeinsam mit dem Sozialarbeiter der Landeslinik und der Klientin.
80 Danach gehörte dazu die ganze finanzielle Absicherung dieser Reha-Maßnahme, was in dem Fall recht schwierig war, weil jeder die Zuständigkeit einem anderen zugeschoben hat, bis wir irgendwie jemand festmachen konnten, der es auf lange Zeit dann übernimmt das hat das Jugendamt getroffen. Ja und jetzt gehört dazu, dass ich einfach mit ihr den Kontakt, vor allem den persönlichen Kontakt halte, daß sie außerhalb der Familie - weil sie von der Mutter überhaupt keine Unterstützung bekommt jemand hat, der außer der Reha-Einrichtung, wo sie langsam Vertrauen findet, da ist, mit dem sie persönliche Dinge bereden kann und sie auch gemeinsame Unternehmungen machen, auch Einkäufe, wenn sie Garderobe sich kaufen will und nicht alleine gehen will. Sie hat sich schon etwas geändert aber sie ist immer noch sehr in sich zurückgezogen.
85 Hm, ja das sind nun gegenteilige Aufgaben gewesen. Bei einem anderen Fall gehörte dazu, bei einem alten Menschen gehörte dazu, daß die Rente beantragt wurde, da ist der Ehegatte gestorben. Dann gehörte dazu also die Witwenrentenbeantragmg. Die Frau konnte nicht mehr alleine in ihrem Haushalt leben, wollte aber in kein Heim, also die gesamte Organisation sozialer Dienste, die finanzielle Regelung dieser Dinge. Es gehörte dann dazu, als sie doch ins Heim mußte, der Umzug, also alles was damit zusammenhängt, Gutachten, Wohnungsauflösung,
90 Heimvertrag, materielle Dinge, also wirklich für den, oder diejenige damals das alles zu regeln.

Eine sehr komplexe Aufgabe?

105 Sehr komplexe Aufgabe. Aber sehr interessant.

Vor allem, also vom Bereich persönliche Beziehungen, da war ziemlich viel zu machen.

Sehr viel.

110 *Dann eben sehr sehr viel Organisatorisches und rechtlich zu Regelndes*

Eigentlich, wenn man das jetzt so vom Gesetz her sieht, die rechtliche Vertretung ist das eine, aber der ganze Bereich der persönlichen Beziehungen und der sozialen Absicherung des Lebens, das ist unheimlich schwer oft weil gerade oft bei alten Menschen man da nicht auf Gegenliebe stößt.
115 Da kann's einem dann passieren, wenn der erste Kontakt ist, da wird man dann wieder rausgeworfen

Ja

Interview 020

120 Tja das ist alles schon passiert. Und das dauert dann doch schon 'ne ganze Zeit, bis alte Menschen Vertrauen fassen und man mit ihrem Geld umgehen darf. Daß sie da einfach wissen, das ist in guten Händen.

Ja

125

Naja

Das ist dann praktisch auch Vertrauensaufbau.

130 Das ist eine unheimlich wichtige Basis, wenn man das schafft, dann kann man auch gut arbeiten. Wenn man weiß, daß sie Vertrauen haben, Dazu gehören auch viele persönliche Kontakte gerade am Anfang. Wobei unser Problem ist, die kosten Geld.

Ja

135

Derjenige, der Notar, der uns zahlen muß und der unsere Vergütung bewilligen muß, sieht das dann nicht ganz so, weil diesen Bereich, da kann man nicht erwarten, daß er da auch Verständnis für hat.

140 *Ist das vom Gesetz her nicht auch vorgesehen, daß die Betreuungen auch persönlich werden?*

145 Darum sollen es ja Einzelbetreuungen sein und nicht mehr 'Amtsvormundschaften' und so war ja die Situation auch bei uns im Kreis, daß also das Landratsamt, die Betreuungsbehörde, unheimlich überlastet war und wir auch Fälle von der Behörde übernommen haben, was wirklich notwendig war, daß es persönliche Kontakte waren, statt vom Schreibtisch aus. Das ist eigentlich auch unser Anspruch, da lassen wir uns nicht von abbringen, das ist das Wichtigste für uns, daß wir den Kontakt zum Klientel haben, regelmäßigen Kontakt haben und daß sie auch jederzeit uns aufsuchen können oder auch den Kontakt zu uns suchen können.

150

Hm, das ist dann so auch ein bisschen Ihr Schwerpunkt, da schaue ich, daß da etwas erhalten bleibt?

155

Und ich meine, na gut, die Erfolge, wenn man dann wirklich..., daß da nicht so pauschal abgearbeitet wird. Alte Frau ist krank, schwer krank, der Doktor meint ins Krankenhaus: ‚Kann nicht mehr nach Hause‘. Und man dann wirklich drum kämpft, daß sie vielleicht eine Kurzzeitpflege hat und nicht gleich ins Heim gänzlich abgeschoben wird. Und man dann erst mal versucht, die Wohnung zu halten, zu sehen, wie entwickelt sie sich noch. Ist es vielleicht doch noch möglich. Und die Erfolge waren schon da, daß man dann doch noch sagt kann wieder nach Hause gehen, ja und mit sozialen Diensten, die dann eben angenommen werden. Und das ist schon ganz gut und das ist dann in der Vergangenheit nicht so gewesen. Einmal der Gang ins Heim, dann sind sie dort geblieben ja. Dazu gehört eben, daß man sich für sie einsetzt.

165

Da gehört wohl eine ganze Menge Überzeugungsarbeit dazu, also anderen so zu sagen

Das stört nicht unbedingt auf Gegenliebe. Ja und daß man auch beim Sozialamt sagt, daß die Miete noch bezahlt wird, daß die nicht gleich auflösen, dann ist der Weg zurück abgeschnitten.

170

Hm.

Ja und das sind eigentlich unsere wesentlichen Aufgaben - ah - die sind so vielschichtig.

175

Naja wir haben ja jetzt schon einiges herausgegriffen: die Betreuung der Betreuungspersonen, dann zwei verschiedene Betreuungen, zwei verschiedene Formen, bei jemand Jüngerem und bei jemand Älterem, da würden Sie sagen, das sind also Aufgaben, die so regelmäßig, die so ihr 'täglich Brot, darstellen? Gibt's da noch Dinge, die passieren, so Situationen hin und wieder, die nicht so oft passieren, aber wo Sie sagen.' ist nicht oft, aber ist trotzdem sehr wichtig für meine Arbeit?

Interview 020

180

Bei der Betreuung? Also wissen Sie, die Aufgaben in einer Betreuung sind so vielschichtig.

185

Ja vielleicht auch im institutionellen Zusammenhang, bei Ihren anderen Aufgaben, aus Ihrem ganzen Aufgabenbereich heraus etwas, wo Sie sagen, das muß ich auch machen, das kommt vor, das ist wichtig, aber es kommt natürlich nicht so oft vor.

190

Also zu meiner Stelle gehört auch die ganze Organisation des Betreuungsvereins. Also die Arbeitsfähigkeit herzustellen und zu erhalten. Weil wir ja zwei jetzt sind und mein Mitarbeiter nur Betreuungen führt, muß ich die Arbeitsfähigkeit herstellen.

(lacht) und wie stellen Sie die Arbeitsfähigkeit her bei Ihrem Mitarbeiter?

195

Ja mehr organisatorisch (lacht), also seine Arbeitsfähigkeit muß er schon selbst mitbringen. Daß ich ihn nicht mit Nebenarbeiten belaste, er muß mit seiner Stelle sein Geld selbst verdienen.

Hm.

Ja, mit den Betreuungen, die er führt

Aber das ist auch etwas, was ständig läuft - oder gibt es da so Ausnahmesachen?

Nein, gibt sonst nichts.

200

Also etwas, wo Sie sagen, das trifft vielleicht einmal im Vierteljahr, aber wo Sie sagen, das ist auch wichtig.

205

Nichts was mir jetzt grad einfällt.

Mir fällt gerade ein, ich weiß nicht wie das aussieht mit Verhandlungen, ich weiß nicht, ob Sie da irgendwelche Verhandlungen führen müssen?

210

Also es kommen auch Rechtsklagen dazu, die aber nicht so häufig sind, wo man sich vielleicht gegen die Verwandtschaft wehren muß.

Ja zum Beispiel das

215

Wenn die zum Beispiel einfach an das Geld rankommen wollen. Wir hatten ja auch recht hohe Vermögenssummen und da muß man sich da auch schon wehren und da kommt das dann auch zur Klage vor Gericht.

220

Also das kommt auch hin und wieder vor? Und wie geht es Ihnen dann dabei?

Das andere ist der Kampf, den wir mit dem Landgericht führen wegen unserer Vergütung, also ich komme wirklich immer wieder auf das Thema, also so weit geht es dann auch zum Teil, Ja, Ergebnisse haben wir bei den Verfahren noch nicht.

225

Das sind lange Verfahren. Ist das auf der persönlichen Ebene ungewohnt, daß Klagen gegen Sie erhoben werden? Das betrifft dann auch mehr den Verein oder Sie persönlich?

230

Nein, meistens ist es, daß wir Klage erheben. Ja, daß wir unser Klientel schützen müssen und dann vor Gericht gehen, wenn's absolut nicht mehr anders geht.

Also wenn die Angehörigen nicht aufhören anzugreifen und Ihre Funktion nicht achten?

235

Es kommt auch vor, daß eine Frau, die unter Betreuung gestellt worden ist, dann mit einem Lebenspartner zusammen gelebt hat, der halt sich absolut dagegen wehrt und nichts von dem Eigentum dieser Frau rusrück wo wir dann wirklich vor's Gericht gehen müssen.

Ja eine schwierige Situation, ja? Weil man ja auch persönlich in der Zwickmühle ist, was zerstört man denn da vielleicht.

Interview 020

240 Ja ein Bereich, den wir auch noch haben, wir müssen Verfahrenspflegschaften führen. Also Verfahrenspfleger zu sein im Betreuungsverfahren für einen Menschen, für den ein Betreuungsverfahren angeordnet ist und wo der natürlich sich nicht mehr selbst vertreten kann aufgrund seines Gesundheitszustandes.

245 *Mhm.*
Also die nicht mehr zu dem Betreuungsverfahren selbst Stellung nehmen können. *Also Sie machen dann als Pfleger für dieses Verfahren*

250 Richtig. Also dann ist es nicht nur eine rechtliche Vertretung, sondern eine Interessenvertretung für den- oder diejenige. Ja und das sind relativ kurze Aufgaben, über einen kurzen Zeitraum, bis dann eben der Beschluss kommt, daß die Betreuung angeordnet ist, bzw. es ist auch so, daß ich das dann abgelehnt habe, daß also keine Betreuung angeordnet wurde, weil ich einfach ausreichend Argumente hatte für denjenigen, daß es nicht notwendig ist. Daß andere ausreichende Hilfen da sind. Leider ist es da auch häufig die Verwandtschaft, die auf diesem Weg an Vermögen oder Grundstücke oder sowas herankommen will.

255 *Ja. Aber da muß man ganz schön was mitbringen oder, was ich so heraushöre, da muß man ganz schön fit sein*

260 Das lernt man.

265 *Ja gut, ich denke, wir haben jetzt schon etliche Schilderungen: typische Situationen, ungewöhnliche Situationen, da kann man vielleicht zusammenfassend sagen, die Klagen, also wo die Angehörigen nicht einverstanden sind mit der Anordnung der Maßnahme und sich nicht daran halten, dann Verfahrenspflegschaften. Das waren dann so Situationen, die nicht so regelmäßig sind.*

270 Die sind nicht so regelmäßig
aber doch fest auch zu ihrem Bereich gehören und ihn auch prägen ein Stück weit

Mhm.

275 *Gut Jetzt gibt's hier noch zwei Fragen dazu, da heißt die eine Frage, was Sie jetzt geschildert haben, ist das jetzt typisch für das ganze Berufsbild oder jetzt speziell für Ihre Einrichtung, für Ihren Arbeitsplatz. Ist das eine schwierige Frage?*

Aber, ja eigentlich ist es typisch für den Betreuungsbereich.

280 *Also für den Betreuungsbereich, also wo Betreuungsvereinsarbeit gemacht wird, da sind solche Probleme typisch?*

Weichen sicher nicht sehr ab voneinander.

285 *Zu anderen sozialen Diensten entscheidet sich die Arbeit dann schon?*

Ja auf jeden Fall. Wir sind zwar hier in der Abteilung soziale Dienste angesiedelt, aber sagen wir mal so, wir sind die Exoten, ja, weil ja, weil das einfach ganz anders angelegt ist. Es geht eben nicht um die direkte Betreuung, eines Menschen, also körperliche Betreuung, sondern um die Absicherung, die Organisation der Absicherung.

290 *Aber doch auch ein Stück Betreuung?*

Ja aber das Wort Betreuung wird doch oft im Zusammenhang mit körperlicher Pflege und Versorgung verstanden.

295 *Ja da wo Sie angesiedelt sind (bei x) wohl auch eher? In ihrem Fall geht es dann eben mehr um Organisation.*

Absolut.

Interview 020

300

Haben Sie einen Vergleich, auch Kontakt mit anderen?

305

Ja sehr viel. Einmal haben wir in diesem Jahr den Interessengemeinschaft Betreuungsvereine Baden-Württemberg gegründet, wo ich auch Gründungsmitglied war und wo wir regen Austausch haben. Einfach am Anfang auch. Betreuungsvereine gibt es seit 1992. Wir waren im Großraum x mit einer der ersten Betreuungsvereine und da haben wir - die paar die wir am Anfang waren - schon den Kontakt miteinander gesucht, um die ersten Schritte auch miteinander abzustimmen, um das Fahrrad nicht immer wieder neu zu erfinden. Und, im Nachhinein, dann zum Teil auch Pionierarbeit geleistet für Vereine, die sich später gegründet haben.

310

Die konnten dann schon auf Ihre Erfahrung zurückgreifen.

315

Ja, die Kontakte werden eigentlich regelmäßig gepflegt. Wir haben auch einen Austausch hier im Großraum x, Betreuungsvereine A, B, C und wir haben die Fortbildung beim Landeswohlfahrtsverband, wo wir uns regelmäßig treffen, ja.

Die Frage: war es immer so, haben wir jetzt damit schon angesprochen. Daß es eben nicht immer so war, sondern durch Initiative der Ersten ins Rollen gebracht und geprägt wurde.

320

Genau.

325

Da gibt es hier dann noch vier zusätzliche Fragen. Da ist die erste, was die Arbeit für Sie lohnend und reizvoll macht

Lohnend? (Licht)

Naja vielleicht im übertragenen Sinne.

330

Ja, na einmal die Vielschichtigkeit der Aufgabe, die Vielfältigkeit, die Anforderung an mich, das, es ist nicht ein Tag wie der andere. Was es für mich reizvoll auch macht, ist die Selbständigkeit, die Unabhängigkeit. Ich bin beim freien Träger x angestellt, aber bestellt für die Betreuung werde ich persönlich. Zum Teil auch aus finanziellen Gründen, da wir als Verein sonst kein Geld bekommen würden, aber dadurch hat auch der Träger, meine Vorgesetzte, für den Bereich der Betreuung

335

keine Weisungsbefugnis ja, also ich bin eigenverantwortlich mit allen Entscheidungen, das macht es mir dann sehr reizvoll ja, da absolut eigenständig zu arbeiten, ja. Dann ist es sicher auch der Kontakt mit den Menschen, also nicht nur vom Schreibtisch her zu erleben, sondern ständig hautnah dran zu sein an den Problemen und sich - es entwickeln sich unheimlich gute Beziehungen auch zum Teil zum Klientel, die, die mir sehr viel wert sind. Ob das alte Menschen

340

sind, sehr alte Menschen zum Teil also da, wenn man einfach spürt wie das Vertrauen wächst und mit welchen kleinen Gesten man ja dann zum Teil auch Freude machen kann, naja und ein Stück weit wieder helfen kennen auch wieder selbst eigenständig zu leben ja, das Heim vielleicht wieder weiter weg zu schieben, in dem das einfach alles organisiert ist. Es sind Fälle dabei, wo ich in ein Chaos gekommen bin eben und wo man einfach das Chaos entwirrt und versucht zu ordnen und es dann genauso weiter geht.

345

Ja

Naja und das gibt schon ein Stück Befriedigung.

Ist doch lohnend?

350

Aber ebenso ist es der Kontakt mit den Jüngeren, psychisch Kranken (2 Sek.). Einmal reizt mich die Aufgabe für mich selber, ja, daß ist ein Aufgabengebiet, in dem ich früher nie gearbeitet habe.

Ist das so wie eine Herausforderung?

355

Ja. Absolut. Aber auch da, gerade weil - sie einfach anzunehmen, wie sie eigentlich sind, da abzuholen, wo sie sind (stottert), das, das macht mir Spaß ja. Ich gehe nicht einen Tag ungern zur Arbeit. Ja das .. wirklich .. und was macht es noch reizvoll? (2 Sek.)

Interview 020

360 *Ja ist schon eine ganze Menge. Wir kommen sicher auch später noch einmal zu Punkten, wo das eine oder andere zum Vorschein kommt. Ja und dann kommt eine Frage, eine Medaille hat ja meistens eine Vorder- und Rückseite. Wenn man so ein bißchen nach hinten guckt, was belastet oder was bedrückt Sie manchmal bei Ihrer Arbeit, wo sind die schweren Anteile? Die Dinge, die schwierig zu verkraften sind?*

365 Die schweren Anteile (überlegt), die schweren Anteile meiner Arbeit liegen eigentlich absolut in der finanziellen Situation des Vereins, ja in der mangelnden Absicherung unserer Finanzen. Das ist ein ständiger Kampf - nicht in jedem Teil man findet auch kooperative aber die, die nicht allzu kooperativ sind, können einem schon reichen. Wo sie aber wieder sich durchsetzen müssen [gegenüber den Notaren]

370 *Ist das immer der Kampf, daß Sie so arbeiten dürfen, können, wie Sie eigentlich möchten?*

375 Es ist nicht so, daß man uns jetzt vorschreibt, wie wir zu arbeiten haben, sondern es ist so, daß man uns für unsere Arbeit einfach nicht die entsprechende Entlohnung geben will. Das man meint, das sind nicht so qualifizierte Arbeiten.

Ja, hm

380 Das, da wehren wir uns schon mit dem Mensch (?) gegen. Das ist, was ständig ist. *Das ist ein Dauerbrenner, das kommt immer wieder?*

Durch die vierteljährliche Abrechnung sieht man dann, wer ist jetzt der, der uns wieder an den Kragen will (lacht).

385 *Ja das geht dann sicher schon immer im Kopf herum.*

390 Ja, zu dem Reizvoll fiel mir eben noch ein, was es auch reizvoll macht, ist eigentlich auch sich gegenüber Behörden durchzusetzen. Sich persönlich einfach auch ein Stück weit .. diese ganzen rechtlichen Dinge regeln ist ja auch ein Stück Lernprozeß für einen selber, denn in jeder Situation ist man im eigenen Leben noch nicht zurecht gekommen, noch nicht damit konfrontiert worden.

Hm, ja ..

395 .. ja, das ist auch reizvoll für mich und auch schön, wenn es dann Erfolge hat. *Eben.*

Ja, also das ist auch reizvoll.

400 *Tja dann steht da noch: geht das anderen KollegInnen ähnlich - soweit Sie das wissen?*

Ich habe nur einen Kollegen und dem geht es ähnlich (lacht). Ganz bestimmt.

405 *Ja, Sie können es ja vielleicht noch ein bißchen weiter ziehen auf die KollegInnen in diesem Bereich, die Sie kennen.*

410 Denen geht's auch so, Also das sind ja auch die Punkte, wo in solchen Zusammenkünften oder Treffen immer wieder diskutiert werden, wo wir uns abstimmen, wie hat da eine oder die andere nun das erreicht, welchen Weg sind sie dazu gegangen um das zu erreichen und da sind die Probleme ganz genauso.

Das ist der Dauerbrenner unter den Betreuungsleuten?
Absolut.

415 *Ja, dann kommt als letzte Frage noch: was muß man für ein Mensch sein, um diese Arbeit zu mögen?*

Ja, was muß man für ein Mensch sein (2 Sek.). Auf alle Fälle .. ja, was muß man für ein Mensch sein? .. Viel Eigeninitiative, aktiv, selbständig, sich nicht scheuen vor irgendwelchen Problemen, denn die sind ständig da, ja wenn man irgendwo etwas erreichen will. Muß also schon bißchen

Interview 020

420 Ellenbogen haben um sich da durchzusetzen. Das ist'n Bereich, der weder bei den Behörden gern, ob ich jetzt Notar oder Gerichte nehme, getan wird und da wiederum am Ball bleiben .. daß die das ernst nehmen, daß man es auch selber ernst nehmen mit der Aufgabe. Das ist schon .. nicht immer so einfach, da braucht man schon 'ne Menge Durchsetzungsvermögen.

425 ... (unverständlich)

Wenn ich mich jetzt selber so betrachte, in der Zeit wo ich hier arbeite, dann hab ich auch ein ganzes Stück dazugelernt .. also halt nicht zaghaf zu sein ..

430 *Ja gut so ein Mensch muß man also sein. Jetzt kommen wir zu einem anderen Teil des Interviews.*

*(Hier Schnitt, die IP will sich zuerst mit den Matrices befassen, das Tonband imitiert sie)
Matrx 1: Kontrolleurin – HelferIn*

435 ... geht das dann so, wenn Sie bei Phasen entlang gehen, dann sollten Sie sich ein paar Beispiele aufschreiben, wo Sie sagen, das sieht so aus, daß Sie hier in diese Senkrechtkästchen ein paar Stichworte machen, die diese Phase kennzeichnen und hinterher machen wir das mit der Wertung. (Pause, 2s) Ich denke, es wäre gut, wenn man den Erstkontakt jetzt ein bißchen thematisiert, also mit ein paar Stichworten verdeutlicht.

440

Eintragung: Erstkontakt: Hm. (Pause, 1s) Der Erstkontakt ist eigentlich .. immer ziemlich allgemein einfach, um wie ich am Anfang schon sagte - es ist eigentlich nur der persönliche Kontakt, der am Anfang steht
(Kassettenwechsel)

445

Also wenn ich zu forsch rangehe, also wenn ich das tue, dann bin ich sofort wieder draußen und habe wahrscheinlich auf Dauer verspielt, ja, also das ist absolut erst einmal das persönliche Einbringen.

450 *Also wäre das dann so ein Tasten?*

Ja.

455 *Das könnten Sie doch, so wie Sie es gerade geschildert haben, mit zwei Stichworten da hineinschreiben, diese vorsichtige Suchbewegung.*

Ja (schreibt)

Ich kann das leider gar nicht lesen.

460

Ach Gott, d.h. *Vorstellung*, ich hab's abgekürzt (lacht). *Eintragung: Vorstellung:* Also Vortasten in persönliche Bereiche, daß ich da einfach ein bißchen in das Leben vortaste, in die Biographie ja, weil einfach darüber man auch sehr viel erreicht. Wenn man was vom Vorleben erfährt einfach auch das Verständnis für vieles ergibt sich daraus. Bei jedem alten Menschen, der dann verwirrt ist und Eigenarten an sich hat und warum und weshalb, das ist schon wichtig, daß man da weiß, was hat er für eine Vergangenheit.

465

Mhm.

470 Ja, was wäre das Nächste?

Die nächste Phase ist, nach den Stichpunkten, die Aktenanlage. Da gehört ja wahrscheinlich noch etwas dazu, oder?

475 Die Aktenanlage mit der Kontaktaufnahme zu allen .. ja, Banken und Institutionen wo Geld gefordert ist, persönliche Vorstellung bei der Rentenstelle und den Institutionen, also überall die persönliche Vorstellung als rechtliche Vertreter.

Das ist auch Informationsgewinn oder? Ich dachte bei Aktenanlage meint nur an die Schreibearbeit.

Interview 020

480

Da gehört auch dann .. das ist meistens ein ganz vorsichtiges Eruiieren (?) von Papieren, von Papierwust meistens in den Haushalten wo man sich dann raussucht, was brauche ich, welche Stellen, wo - wo geht Geld hin, wo - welche Kontakte sind da da.

Eintragung: regelmäßige Kontakte

485

Ja, daß man sich bei diesen Stellen dann auch vorstellt, daß zum großen Teil die Kontakte dann über mich laufen. (Pause, 4s). So, was ist der der Schritt, da ist noch 'ne Phase (seufzt), tja der nächste Schritt wäre, bei einer Gesundheitsbetreuung die Kontaktaufnahme zu Ärzten und

Eintragung: Behandlungsabsprachen: Behandlungsabsprachen. (Pause, 2s). Ja und dann die letzte Phase ist eigentlich die immer wiederkehrende, der regelmäßige Kontakt (Pause, 2s) und

490

dann eben alle anfallenden Arbeiten (Pause, 3s).

Mhm.

So würd ich sie angeben.

495

Ja ich denke schon, daß wir damit etwas anfangen können. Jetzt ist die Frage, Sie sehen ja, hier gibt's eine Wertungsskala zwischen, mh, da ist von mir stärkere Kontrolle gefordert,

Mhm.

500

.. da bin ich mehr Kontrolleurin und hier bin ich mehr Helferin

505

.. da sollen Sie das praktisch werten in der Skala 1-4, wo Sie denken, wo Sie da jeweils pro Phase das Schwergewicht auch sehen.

Und was soll ich da eintragen?

510

Ein Kreuz oder Stichworte dazu, wenn sie mögen. Und das sind die Grauzonen dazwischen, ja? Naja, die Abstufung

Von der Stärke, mhm .. (setzt Kreuz).

515

Also da würden Sie sagen, ist Ihre Priorität helfender Art?

Ja nämlich wirklich das Gespräch erst in Gang zu bringen, daß sich derjenige ein bißchen öffnet und das würde ich absolut nicht, in keiner Weise als Kontrolle ansehen.

520

So wie Sie das vorher geschildert haben, ist dann der Zeitpunkt da auch gar nicht gegeben?

Nein, nein. Tja (geht zum nächsten Phasenpunkt)

Ist es schwer sich hier zu entscheiden? Was macht es schwer?

525

Eintragung: Behandlungsabsprachen, das ist also zum Teil, daß man mh- mit den Ärzten einmal Behandlungen abspricht, über bestimmte Medikamente diskutiert, sind sie notwendig, in der Form notwendig? Sich auch zum Teil stark macht, daß es überhaupt Behandlungen gibt. Ja, also das ist schon Helfen ..

530

Ja da muß ich vielleicht gerade noch mal nachfragen, wenn es dann um das Durchsetzen geht? Also von der Intention her ist es klar, daß es darum geht, dem Menschen zu helfen, wenn es um's Durchsetzen geht, ist es dann tatsächlich immer so

535

Also wenn ich von meinem Klienten, meiner Klientin ausgehe, ist es keine, ist nicht so sehr viel Kontrolle, ich bin Begleitung ja, denn das schreibt mir sogar das Gesetz vor, der Wunsch der Klienten ist für mich Gesetz ja, den habe ich zu berücksichtigen sofern es nicht jetzt lebensbedrohliche Zustände hervorruft oder ihn gänzlich ruiniert oder Schulden dadurch zustande kommen. Ansonsten bin ich an den Wunsch gebunden.

Interview 020

540 Mhm.

und insofern ist Kontrolle, Kontrolle bezogen auf die Klienten nicht sehr groß. Ja? Die Kontrolle besteht dann, wenn ich soziale Dienste engagiert habe oder einen Pfleger engagiert habe, daß der die Arbeit macht, daß es meiner Klientin gut geht.

545

Daß die Aufträge praktisch erfüllt werden?

bezogen auf die Klientin ist die Kontrolle nicht so sehr groß.

550 Mhm. *(geht zur nächsten Phase). Beim letzten haben Sie sich auch entschieden?*

Ja, da ist die Kontrolle, bezogen auf die Klientin auch mehr für sie. Ja? Ja doch, das sehe ich so.

555

(lacht) Das ist Ihnen unbelassen. Gut, ich meine, wir kommen vielleicht bei anderen Situationen auch noch mal drauf, wenn es es später sich anders überlegen wollen, dann ist das immer noch möglich. Ja, dann wäre das der erste Bogen.

Matrix 3b: Rolle des Sozialpädagogen: Hilflös - Hilfreich.

560

Dann gucken wir mal bei 3b. Das geht jetzt wieder in ähnlicher Weise und zwar kann jetzt wieder die Auswahl getroffen werden zwischen Tätigkeit und Adressatengruppen und Phasen der Arbeit und zwar geht's jetzt um hilfreich-hilflös, so ein bißchen um das ,persönliche Erleben auch stärker. Wo fühle ich mich so, daß ich denke, da erreiche ich was, da bin ich hilfreich oder wo fühle ich mich dann in Teilen meiner Arbeit so, daß ich denke, mh, bin nicht so hilfreich, ich bin eher hilflös in dem Zusammenhang. Auch zum Teil weil mir die Hände gebunden sind durch andere Dinge, nicht nur Persönliches.

565

nicht nur Persönliches.

Mhm, hm.

570

Sie könnten ja jetzt wieder überlegen, welchen .. was wollen Sie auswählen: Tätigkeiten, Adressatengruppen, Phasen der Arbeit. Wo würden Sie denken, daß der Aspekt vielleicht am besten herauskäme, hilfreich-hilflös. Sie können auch den gleichen wieder nehmen, das spielt keine Rolle.

575

Mhm, hm muß mal einen Moment überlegen (Band ausgeschaltet)

Ja, dann -würde es praktisch wieder so gehen, daß Sie drei verschiedene Tätigkeiten kurz skizzieren mit Stichworten.

580

Mhm (schreibt)

Wie heißt das, lesen Sie es mir bitte vor?

585

*Eintragung: Finanzielle Verhandlungen mit Notaren, ja?
Das ist der Dauerbrenner sozusagen?*

Das ist der. Absolut. (lacht). Ja was haben wir noch? *Eintragung: Geldanlagen und Bankgeschäfte.*

590

Mhm.

Das ist ein großer Teil unserer Tätigkeit, sich um die finanziellen Dinge zu kümmern. Für die Notare die einzig interessierende (lacht)

595

Das einzig Handfeste (lacht auch)

Das Einzige, worüber sie Rechenschaft haben wollen. Alles andere geht glaube ich ungelesen in die Akten. Tja, was haben wir denn noch? (überlegt). Jetzt auf den Klienten bezogen Gespräche über die Einteilung seiner geringen Finanzen.

Interview 020

600

Ja, ja.

Reicht Ihnen das, drei?

605

Ja, wenn Sie noch einen vierten Punkt haben, der Ihnen wichtig erscheint, nehmen wir den auch dazu. Kein Problem. Sie dürfen das ganze Blatt füllen, müssen aber nicht.

Nun ja, da ist ja noch was offen, da können wir ja einfach mal quer rübergehen. *Ja, genau.*

610

Finanzielle Verhandlungen mit Notaren, also da bin ich oft sehr hilflos. Das Wort HelferIn stört mich da, irgendwo irritiert mich dabei, weil das eine Sache ist, die ich für uns durchfechten muß, für uns als Verein durchfechten und nicht jetzt für das Klientel in der Betreuung.

Ich denke, so kann man's sinngemäß

615

Ja, wenn's um meine Befindlichkeit geht

Vielleicht machen Sie da noch ein Stichwort dazu. Also wenn Sie ein Stichwort dazumachen, daß es hier mehr um die juristische Person geht.

620

Ja, richtig. Ich geh' da mal von meiner Befindlichkeit, und wo fühle ich mich dann meiner Tätigkeit oft sehr hilflos, daß ich merke, daß ich nichts erreiche, sehr schwer was erreiche.

Ja.

625

(liest, amtet tief durch, murmelt vor sich hin)

Wenn Sie das kommentieren wollen, ist es ok.

630

Ja, also wenn ich jetzt an Gespräche zur Einteilung geringer Finanzen mit dem Klienten denke ich schon, daß es hilfreich ist, bringt nicht immer den rechten Erfolg, ja, daß also die Vorstellung meines Klienten da gänzlich andere sind und daß er auch zum Teil gänzlich uneinsichtig ist. Aber ich denke schon, daß wir in der Regel immer auf einen Nenner kommen. Im Endeffekt muß ich's einfach strikt ablehnen, weil es seine Finanzen nicht zulassen, weil er sich dann -verschulden würde. Aber ich denk schon, daß ich dann hilfreich bin, mich als hilfreich fühle,

635

Sie dürfen eigentlich gar nicht hilflos sein im Endeffekt, weil Sie sich durchsetzen, durchsetzen mussten.

640

Ja (lacht), es ist so. Deswegen irritiert mich das jetzt, hilflos? Ja, wo bin ich hilflos? Eigentlich kann ich's gar nicht sein. Ich muß an und für sich das, was notwendig ist auch erreichen.

Ja es könnte natürlich sein, daß man sich persönlich manchmal hilflos fühlt.

645

Ja, ja, das, wem ich da hingeh, wie ist der Mensch, wie komme ich an ihn ran. Ja, da gibt es schon Phasen, wo man sich vielleicht hilflos fühlt die muß man dann ganz schnell überwinden ..

Soll man das kurz dazu vermerken? Daß das in gewisser Weise durch Ihre Arbeit auch vorgegeben ist, hier?

650

(lacht) Hilflosigkeit ist nicht gefragt. Es sind ja hilflose Menschen, zum Teil hilflose Menschen, um die ich mich kümmern muß, was hilft mir dann rneine eigene Hilflosigkeit?

Ja.

655

Hilflos, ja Gott, da muß ich vielleicht noch'n andres Beispiel bringen.

Ja, vielleicht fällt Ihnen noch was ein.

Interview 020

660 Wie formulier' ich das? Wenn ich mich hilflos fühle bei einem Klienten, der absolut
behandlungsuneinsichtig ist und wo aber Behandlungsuneinsichtigkeit nicht zu lebensbedrohlichen
Zuständen führt, wo ich also nicht die Möglichkeit habe über eine Anordnung da etwas zu
bewirken, ja? Wo's einfach für ihn was nicht gut ist, wo zum Teil Obdachlosigkeit dadurch kommt
und, ja, aber ich dann nichts machen kann, sondern warten muß, bis das Kind in den Brunnen
665 gefallen ist, bis er wirklich am Boden liegt, um dann zu sagen, so, jetzt kann ich's, jetzt habe ich die
rechtliche Befugnis, etwas dafür zu tun.

Das wäre doch ein gutes Beispiel

670 Ja, wie sage ich's?

Behandlungsuneinsichtig

Bei Tätigkeiten

675 *Betreuung, müßte man es so formulieren.*

680 Also da, da kann ich nichts tun. Die Diskussion hatten wir letztens erst, wo also wirklich ein
psychisch kranker junger Mann in H. war, behandelt worden ist, einen Reha-Platz bekommen hat
und den auch anfangs angetreten hat, aber am nächsten Tag war er weg, ja. Und ja, was tun? Ich
kann nichts tun. Ich muß warten, entweder wird er straffällig, weil er kein Geld hat und wird
dadurch auffällig oder er kommt zur Einsicht und meldet sich

Mhm.

685 oder ich muß warten, bis er gesundheitlich so ist, daß er wieder aufgenommen wird. Eher habe ich
nicht die Möglichkeit, gegen seinen Willen zu tun. Ja und da fühlt man sich dann schon hilflos.
Also das ist, wem man da ad hoc jetzt so einen Fragebogen vorgelegt bekommt dann muß nun
sich erst ein wenig hineindenken.

690 *Genau. Diese Frage habe ich jetzt bei unserem ersten Bogen vergessen, aber hier ist noch eine:
War das immer so? Das ist einfach der zeitliche Aspekt, die Vergangenheit. Hat sich da jetzt
etwas geändert in der Zeit, wo Sie diese Arbeit machen?*

695 Nee, da hat sich nichts verändert.

*Also, das war auch früher so? Jetzt schauen wir gerade noch den ersten Bogen nach dem Aspekt
an (Kontrolle). Es könnte ja sein, daß sich durch Erfahrung, Einarbeitung, Überblick Dinge ändern
oder daß sie sich institutionell ändern.*

700 Ich denke, die Phase ist auch zu kurz, wo wir das zum Vergleich stellen könnten.

Mhm, ja, da kann man dann in 5 Jahren wahrscheinlich etwas mehr sagen.

705 Da denke ich, daß zum Beispiel bei dieser Geschichte wäre es schon, wenn wir dann viel mehr
Erfahrung haben, hilfreicher wären (lacht)

(Band wird kurz ausgeschaltet vor der nächsten Matrix)

Es müssen nicht immer andere Tätigkeiten sein als sie hier drauf sind, grundsätzlich?

710 *Nein, eigentlich nicht. Also wenn Sie denken, daß das jetzt gut noch einmal zu verdeutlichen wäre
mit denselben Tätigkeiten*

715 Ich meine bei Entscheidungsspielräume, sind zum großen Teil .. sind sie niedrig oder hoch .. sind
sie ja rein schon vom Arbeitgeber her vorgegeben, ja, weil ich mich ja wirklich an das
Betreuungsgesetz halten muß und da hat der Wunsch des Klienten oder der Klient absolute
Priorität. (Pause 2 s.) Ich denke, 'ne Heirnplatzweisung bei einer Klientin, die nicht gänzlich
verwirrt ist, die ihren Wunsch schon noch zum Ausdruck bringen kann, aber trotz alledem nicht
ganz einsichtig ist, nicht mehr ganz ihre Situation real einschätzen kann

Interview 020

Das wäre ein gutes Beispiel dafür?

720

(Pause, X trägt in Matrix ein)

Ja, dann kann ich das gleich ankreuzen, denke ich

725

Wenn Sie wollen, können Sie das tun.

Da ist, das ist .. ziemlich niedrig. Was haben wir noch? Alles, was mit Geld zu tun hat, mit *Eintragung: Finanzverwahrung* .. . Tja wenn ich die Finanzverwaltung der Klienten sehe, da ist bei einem Mensch, der verwirrt in, der nicht mehr allzu viel dazu sagen kann, der Entscheidungsspielraum schon sehr hoch. Ja. Also da lege ich das Geld an, so wie ich es für richtig halte. Und ordne die Bankgeschäfte so, wie ich meine, daß ich es vertreten kann. Also da habe ich eigentlich nur den Notar, der mir auf die Finger klopfen kann, daß der sagt das ist nicht zinsgünstig genug, ja oder nicht langfristig genug oder überlegen Sie das .. , aber in der Regel mischen sie sich da auch nicht ein, so lange das ordentlich gemacht ist und läuft. Die Wohnungsauflösung eines Klienten .. da ist mein Entscheidungsspielraum recht hoch, ganz einfach, weil, weil seine Wohnung wenn sie aufgelöst wird, ich doch selbst entscheiden kann, wie ich es tue, ja? Ich entscheide, ist das Inventar, ist das noch wert, jemand anzubieten oder geht es wirklich nur noch in Container? Wenn, dann sind auch selbst die Preise für diese Dinge, ist das meine Angelegenheit. Ich muß es nur vertreten können, gegenüber Erben oder gegenüber dem Notar. Ich bin zwar dran gebunden bei einer Wohnungsauflösung oder bei einem Wohnungsverkauf an ein Gutachten, das ich mir anfertigen lasse, aber trotz alledem, den Kaufpreis bestimme ich dann. Also das, .. ich null mich nur rechtfertigen kämen, warum, weshalb ich das so gemacht habe. Der Entscheidungsspielraum ist da schon recht hoch. Ja. Tja weil ich eigenentscheidend bin und dafür auch legitimiert bin. Es ist zum größten Teil, wenn's um's Klientel geht, recht hoch. Ja.

730

735

740

745

Vielleicht gibt's ja auch noch Beispiele, wo der Entscheidungsspielraum niedrig ist? In einem anderen Zusammenhang hatten Sie ja vorher schon etwas erwähnt, bei uneinsichtigen kranken Klienten.

750

Ja, ja Betreuung behandlungsuneinsichtiger Klient, das könnte ich ja nehmen (.. schreibt). Ja, da is' er auch niedrig eigentlich. Von der Problematik her ist das ähnlich wie das da oben.

Ja gut Die letzte Frage noch, war das schon immer so.

755

(lacht) Das war schon immer so.

(Band wird kurz abgeschaltet)

760

Ja, wir kommen jetzt noch zu einem letzten Teil und da sind jetzt noch so abschließende, einbettende Fragen. Hier wird dann noch ein Stück zusammengefasst, wiederholt und in einen Kontext gestellt. Da wäre die erste Frage, die ist ziemlich schwierig denke ich, weil sie auf diesem Bereich vielleicht nicht ganz leicht zu beantworten ist, was ist für Sie Erfolg oder woran machen Sie fest, daß Sie erfolgreich waren? Immer natürlich im Rahmen Ihrer gegebenen Möglichkeiten.

765

Ja. Erfolg? Erfolg ist für mich, wenn ich meinen Ehrenamtlichen .. also jetzt mal nicht auf den Klienten bezogen .. , sondern wenn ich den Ehrenamtlichen wirklich den Rat geben kann, wenn ich sie so unterstützen kann, daß sie einmal selbst zufrieden sind, daß ich die Rückmeldung bekomme, daß die Entscheidung in Ordnung war und sie meinen Rat befolgt haben. Wenn die Ehrenamtlichen zufrieden sind und auch Erfolg haben bei der Arbeit und einfach Spaß dran haben bei dieser Tätigkeit, denn das ist so zum großen Teil, also ich habe Ehrenamtliche, was vielleicht im sozialen Bereich sehr selten ist, vorwiegend Männer. Aber leider sind Frauen da nicht so interessiert, bzw. sind sie zögerlich und zurückhaltend, weil es um rechtliche Dinge geht, um Sich-Durchsetzen für andere, nicht unbedingt um das Geld. Das hätte ich den Männern noch eher zugetraut daß sie sagen für Gottes Lohn tu ich's nicht, nein, aber die fühlen da sich eher bestätigt. Das ist also keine pflegerische Arbeit. Das sind Dinge, wo nun halt auch mal Anerkennung bekommen wenn ich ein Vermögen von einer halben Million verwalte und zur Bank komme und dort natürlich dementsprechend behandelt werde, das .. und dann noch .. es sind vorrangig

770

775

Interview 020

780 Männer auch, die aus dem Berufsleben schon ausgeschieden sind, zum größten Teil
Vorruheständler, so ab 50, ein paar Jüngere auch dabei, aber zum größten Teil .. und die halt nur,
jetzt doch 'ne Lücke ha'm jetzt, in ihrer Freizeitgestaltung. Aber da freue ich mich und da habe ich,
empfinde ich es als Erfolg, wenn ich merke, sie machen das gerne, ja, sie fühlen sich auch
bestätigt darin. Und den Erfolg spüre ich in der Regel bei Gesprächskreisen, wo man dann auch
785 die Anerkennung für das bekommt, was man für sie getan hat. Im Gespräch. Ja Erfolg, Erfolg bei
meinen Klienten .. sind es kleine Erfolge, die muß man sich einfach selber schaffen, ja, wenn man
einfach 'ne schwierige Situation für sie geregelt hat, wem man sich auch mal gegen die
Verwandten durchgesetzt hat, die ja so Forderungen stellen und der- oder diejenige ist auch
zufrieden mit der Entscheidung, die man getroffen hat. Erfolg ist aber auch, wenn ich merke, wenn
ich das jetzt speziell auf meine Arbeit sehe, auf die 2 1/2 Jahre, die ich das jetzt so tue. Es war ja
790 Pionierarbeit im Landkreis und da ist für mich auch Erfolg, wenn ich merke, daß der
Betreuungsverein Stellenwert im Kreis bekommen hat, daß man eigentlich uns auch von Notar's
Seite, aber auch von sozialen Diensten her um Rat fragt, wo man uns auch sehr schwierige Fälle
zutraut. Wo andere sagen, wir wissen. Sie können das und da ist das in den richtigen Händen.
Das ist auch Erfolg, wenn man das ein Stück weit geschafft hat, dem es war ja absolut tabula rasa.
795 Ja das ist dann Erfolg, auf jeden Fall.

(Kassettenwechsel)

800 *Dann die Frage inwiefern die institutionellen Rahmenbedingungen Ihr Bemühen um Erfolg und
Qualität unterstützen und fördern.*

Also da muß ich sagen, daß ich gerade auch hier bei x sehr gute Unterstützung finde. Daß der
Betreuungsverein am Anfang nicht unbedingt das geliebte Kind war, weil die ganze finanzielle
Absicherung nicht gewährleistet war. Ich hab am Anfang einen Jahresvertrag gehabt weil die
805 Förderung durch den Landkreis überhaupt noch nicht feststand. Der Landkreis das damals
abhängig von meinem Erfolg mache, ob er die Förderung im Nachtragshaushalt bewilligt oder nicht
und ansonsten .. Unterstützen der Arbeit, all das, was ich an Ideen habe, zum Beispiel zu sehen
und daran, daß ich einen Mitarbeiter inzwischen dazubekommen habe und daß wir in der nächsten
Zeit noch mehr aufstocken. Daß auch Personal zur Verfügung gestellt wird, Verwaltungspersonal,
810 daß die finanziellen Mittel, die wir bekommen, ob das das Fahrzeug ist, das wir zur Verfügung
haben, ob das die Büroausstattung ist, daß ich da jederzeit Gehör finde und wenn die finanziellen
Möglichkeiten des Kreisverbandes es zulassen, ich das auch bekomme. Denn, das kann ich nicht
anders sagen, das ist sehr unterstützend. Was noch unterstützend ist, sind einfach die Freiräume,
die man mir lässt bei Entscheidungen auch für den Verein, daß ich also nicht um Erlaubnis bitten
815 muß, erst mal groll Anträge schreiben muß, ob ich das eine oder andere kann. Ich habe ja vorher
bei der Behörde gearbeitet und am Anfang hab' ich es bedauert, nicht wieder bei der Behörde
arbeiten zu können, aber ich möchte es heute nicht mehr, ja.

Ja.

820 Es ist ein viel freieres Arbeiten für mich und das ist sehr angenehm.

825 *Sie haben ein paar mal schon den Verein erwähnt. Wie ist denn das so, rechtlich? Das habe ich
noch nicht ganz kapiert.*

Es gibt ja auch Vereine, die jetzt ganz eigenständig sind ja, und hier ist es x, das die Aufgabe des
Betreuungsvereins mit übernommen hat. Aber wirtschaftlich werden wir extra geführt. Wo sonst die
Sozialarbeit ein Topf ist, ist der Betreuungsverein ein Topf allein.

830 *Ja und da gibt es noch mal so eine Rechtsform einer e. V ? Oder wie ist das?*

Nein, es gibt keinen Verein extra,

Der heißt nur Verein?

835 Ja. Wir sind eigentlich eine Abteilung.

Interview 020

840 *Ja gut, das wären jetzt diese positiven Punkte. Vielleicht sollte man jetzt auch noch von der anderen Seite schauen, inwiefern erschweren oder behindern ehe institutionellen Rahmenbedingungen Ihr Bemühen um Erfolg und Qualität? Gibt es da auch Dinge, die schwierig sind?*

845 Von seiten der Institution nicht. Das ist aber auch eine Frage des Erfolgs gewesen. Ja. Je mehr .. wenn Sie Erfolg haben, dann bekommen Sie auch die Unterstützung. Hätte ich diesen Erfolg nicht, würde man wahrscheinlich viel zögerlicher sein bei der Bewilligung von irgendwelchen Dingen. So habe ich die Erfahrung gemacht am Anfang, daß man halt, daß bestimmte Dinge, ob das Prospekte waren oder so was, daß die am Anfang handgestrickt waren, weil's einfach nicht so viel Geld kosten sollte, solange niemand wusste was das wird, ob das wirklich 'ne feste Stelle wird, ja. Da war man schon zögerlicher. Aber in der Beziehung habe ich da keine Schwierigkeiten. Kann ich nicht sagen.

850 *Ich meine, das ist jetzt vielleicht schon ein bißchen geregelt, aber wie haben Sie am Anfang mit der Hypothek gelebt, daß sie auf jeden Fall erfolgreich sein mußten?*

855 Das ist ein ganz schöner Leistungsdruck. Das Jahr über war es ein unheimlicher Leistungsdruck, diesen Erfolg nachweisen zu können nach einem Jahr oder nach einem dreiviertelten bis die Entscheidung gefallen ist. Und sicher .. deswegen nicht seine Ideen, die man hat um den Betreuungsverein wirklich lebensfähig zu machen, sich jetzt nicht gänzlich lahmlegen zu lassen.

860 *ja.*

Das war am Anfang schon ein bißchen ein Problem aber das ist jetzt vorbei. Jetzt überhaupt nicht.

865 *Also die Hypothek, die auf Ihnen am Anfang*

Also unser Vorstandsvorsitzender ist der Landrat, bis hin zum Landrat habe ich jede Unterstützung. Auch eine Frage des Erfolges, weil's im Endeffekt so ist, daß das Landratsamt seine Betreuungsbehörde schon reduziert hat, weil der Verein einen Großteil dieser Arbeit mitabdeckt.

870 *Gut Die nächste Frage erübrigt sich dann schon beinahe, können Sie sich vorstellen, etwas daran zu ändern ?*

875 Das Durchsetzungsvermögen, was man für das Klientel braucht, ja, das macht sich auch beim Arbeitgeber dann bemerkbar (lacht). Da kommt einem das wirklich zugute, ja und ich muß hier sagen, unser Geschäftsführer ist'n Betriebswirt, sieht das absolut auch von der wirtschaftlichen Seite und so lange wie wir unsere Finanzen einigermaßen in Ordnung haben können, daß wir auch die Einnahmen haben, also mit den beiden Förderungen die ich habe und mit den Betreuungen, die ich führe, die Stundenvergütung, die ich dafür verlangen kann und selber tragen kann. Herr R., mein Mitarbeiter, muß sich mit seinen Betreuungsfällen gänzlich selber tragen. Wenn also der Ausfall am Jahresende recht gering bleibt, dann habe ich eigentlich jede Möglichkeit.

880 *Also ehe institutionellen Rahmenbedingungen sind gut, so lange Sie erfolgreich bleiben?*
Ja, so würde ich es sehen.

885 *Am Anfang haben Sie es bedauert, nicht bei der Behörde zu arbeiten, aber das ist dann vermutlich so der Unterschied?*

890 Ja, das ist ganz gewiß der große Unterschied, Wir hatten erst letztens ein Gespräch in der Behörde, wo denen das auch erstmal klar geworden ist, daß sie das anders sehen müssen, das einfach bei uns die Finanzkeule immer im Nacken ist und all das. Ich kann nicht einfach .. also ein Behördenmitarbeiter, also ob der für sein Klientel jetzt was tut oder mit welchem Zeitrahmen er etwas macht, ob er nun überhaupt nichts dafür tut, das ist nicht ganz so gravierend, aber ich muß, was eine Behörde nicht braucht, vor dem Notar Rechenschaft legen über meine Tätigkeit. Ja und da habe ich schon andere Prämissen, die ich setzen muß.

895

Interview 020

Gut, jetzt denke ich, haben wir eigentlich so diese Fragen, die dazu gehören, soweit alle inhaltlich abgeklopft. Jetzt nur noch so eine Rundumfrage: Müssen wir noch irgendwas ergänzen oder zurechtrücken, auch von dem, was anfangs gesagt wurde in der Warmlaufphase oder

900 (Lacht)

oder gibt es noch zusätzliche Dinge, die auch wichtig sind.

905 Immer noch an dem Gedanken der institutionellen Rahmenbedingungen und meiner Rolle darin (überlegt). Nee, nichts mehr.

Gut, dann schalte ich jetzt aus.

910 *Wir sprechen noch eine Weile weiter über das 'Set-up' des Betreuungsvereins. Schließlich bitte ich Frau X das Tonband noch einmal einschalten zu dürfen, da diese Informationen sehr interessant sind.*

915 Also es gibt ja schon lange Betreuungsvereine, die Anerkennung deren Arbeit sie müssen sich selbst finanzieren, die muß dann auch da sein. Also wenn man sie ständig wieder neu einfordern muß, das geht nicht. Einmal ist es Arbeitszeit, die dem Klientel verlorengeht und es ist ein unheimlicher Papierkrieg, der da damit verbunden ist und wenn ich dann dauernd Rechtfertigungen bangen muß, warm ich die Tätigkeit und jene. Also es gibt Notare, die sagen dann glatt, also dafür, für diese Arbeit können wir ihnen nur soviel geben. Das mal erstmal durchzusetzen, daß man generell für eine Betreuung eine Stunde Vergütung bekommt, das ist so müßig,. Und da denke
920 ich, ist der größte Bedarf, um Rahmenbedingungen zu verändern und besser zu gestalten.

Kann man denn da noch .. ist da von Ihrem Arbeitskreis aus ein Anstoß möglich?

925 Ja, das ist ein Bundesgesetz und da sind Landesausführungsgesetze Also der Grund dieser Interessengemeinschaft waren eigentlich diese schlechten Rahmenbedingungen vom Gesetzgeber her. Daß wir einfach gesagt haben, wir haben als Betreuungsverein nicht genug Sitz und Stimme, um uns Gehör zu verschaffen. Ja. Und wir haben's zumindest soweit erreicht, daß wir in der überörtlichen Betreuungsbehörde, also das ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die Förderung festlegt die die Kriterien zur Förderung festlegt, daß wir da erstmal zumindest eine Stimme haben.

930

Wo ist denn diese?

In x. Da sind Vertreter der Sozialministeriums, des Justizministeriums.

935 *Also des Landes*

Des Landes. Auf Landesebene, daß wir wenigstens einen Vertreter da drin haben, der unsere Meinung, unsere Ansicht da vorbringen kann. Wie weit er dann Gehör bekommt ja, wie weit das berücksichtigt wird, da mahlen die Mühlen ziemlich langsam.

940

Mhm.

945 Da mahlen sie sehr langsam. Es gibt Kriterien, um überhaupt die Landesförderung zu bekommen, das ist ein Drittel meiner Stelle, da habe ich bestimmte Kriterien zu erfüllen, Eine bestimmte Anzahl von Ehrenamtlichen zu haben und eine bestimmte Anzahl von Betreuungen. Persönliche plus Ehrenamtliche. Dafür lehnt man aber meine Initiative, Ehrenamtliche in einem größeren Rahmen zu werben, ab, denn das kostet Zeit, das kostet unheimlich viel Zeit. Einfach weil das Zeit ist. Wenn ich diese Zahl erreicht habe, ja dann schränke ich einfach meine Initiative ein, weil ich das Geld am Klientel verdienen muß. Statt z.B. einen Bonus zu geben für 5 Ehrenamtliche .. irn Endeffekt ist
950 das, sind das .. Betreuungen, die dann geführt werden. Es gibt ja Ehrenamtliche, die mehr als eine Betreuung führen und das wird alles nicht gesehen ..

Das sehen die nicht

Interview 020

955 Absolut nicht. So starr ist das, nicht zufriedenstellend. Aber ich denke, da muß man einfach genug Puste haben um aushalten zu können, um mehr wieder die Probleme anzusprechen.

So, daß es so ist, daß die hindernden institutionellen Rahmenbedingungen nicht innerhalb Ihres Arbeitsplatzes liegen, sondern mehr außerhalb in der gesetzlichen Verortung

960

Ja, das ist absolut treffend. Aber ehe ein Gesetz geändert wird (.. lacht), da braucht es sehr lange.

Und das ist ja auch noch ganz neu als Gesetz

965

Eben. Das war ja auch eine schwierige Geburt und von daher ist man froh, daß man es erst einmal überhaupt um die Runden gebracht hat. Das Gesetz also, vom Anliegen her ist .. also, da kann ich voll dahinter stehen. Wenn man weiß, wie Vormundschaften, wie rigide Vormundschaften für einen Menschen, der unter Vormundschaft stehen hat .., wie schlimm das war, ja. Und wenn man da wirklich an sich selbst den Anspruch stellt, dem Gesetz Genüge zu tun, dein Klienten gegenüber, so ist das schon ein ganz gehöriges Maß mehr an Freiheit und Selbstbestimmung für denjenigen. Das ist schon gut.

970

Die Idee stimmt, nur der Verwaltungsablauf ist nicht ganz ok?

975

Ja.

Na gut, das denke ich, war noch eine gute Ergänzung dazu.

980